Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 125. Freitag, den 26. Oktober 1832.

Bekanntmachung.

Auf dem nördlichen Theile der in der Ostsee zwischen Swinemünde und der Insel Rügen liegenden Insel, die Greifswalder Oie genannt, ist unter 54° 15′ 19″ nördlicher Breite und 13° 57′ 47″ östlicher Länge von Grenwich eine Leuchtbaake errichtet, welche vom 1sten Dezember d. J. an ununterbrochen das ganze Jahr hindurch, von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang erleuchtet werden wird.

Die Leuchtbaake ist auf einem 62½ Fuß über die Meeresfläche hohen Erdhügel errichtet, und besteht aus einem eisernen Gerüste, in welchem zwei Laternen in einem Abstande von 25 Fuß über einander hängen. Jede Laterne hat einen Syderal-Scheinwerfer, in dessen Mitte eine starke Argandsche Lampe angebracht ist. Das Licht dieser Baake ist im ganzen Umkreise der Insel bei dunklen Nächten und bei reiner Atmosphäre in einer Entfernung von etwa 1½ Meilen von einem andern Lichte hinreichend zu unterscheiden, und erscheint in dieser Entfernung von S. O. z. S. bis N. N W. ½ W. den seewärts der Oie zwischen diesen beiden Richtungen nach den neuvorpommerschen Häfen oder Swinemünde segelnden Schiffen als doppeltes, in dem südlicheren Theile des Umkreises aber nur als einfaches Licht in der Form der Sterne 3ter Größe.

Oeffentliche Anzeige.

Die hiesige Bibel-Gesellschaft wird am Mittwoch den 31sten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, in der Schloßkirche nach einem 4jährigen Zeitraume wieder das Gedächtniß ihrer Stiftung feiern, und ladet hiermit das christliche Publikum zur Theilnahme an dieser Feier ein. Nach dem Schluß des Gottesdienstes wird eine Collecte für die Zwecke der Bibel-Gesellschaft gesammelt werden. An dem darauf folgenden Montage, am 5ten November Nachmittags um 3 Uhr, wird in dem Sessions-Zimmer der Königl. Regierung Behufs der Wahl neuer Direktoren eine General-Versammlung der Bibel-Gesellschaft statt finden, zu welcher alle Mitglieder derselben hiermit eingeladen werden.

Stettin, den 25sten Oktober 1832.

Die Direktion der Bibel-Gesellschaft.

Berlin, vom 23. Oktober.

Se. Majestät der König sind gestern von Teplitz hier wieder eingetroffen.

Berlin, vom 24. Oktober.

Seine Majestät der König haben dem Major von Kopp der 3ten Gendarmerie-Brigade den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Kreis-Deputirten und Landes-Aeltesten, Freiherrn v. Seherr-Thoß auf Kugau, die Landraths-Stelle des Neustädter Kreises, im Regierungs-Bezirk Oppeln, zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Assessor Gustav Heinrich Wallach zu Königsberg zum Rath bei dem Regierungs-Kollegium zu Gumbinnen zu ernennen geruht.

Wien, vom 13. Oktober.

Die durch die letzte Post aus Konstantinopel gebrachten Mittheilungen lauten für die Pforte äußerst ungünstig, sie scheint ihrem Untergange entgegen zu gehen. Die Streitkräfte, die sie dem Mehemed Ali entgegenstellt, sind jenen des rebellischen Pascha's weder zu Lande noch zu Wasser gewachsen. Die

Türkische Flotte mußte sich vor der Aegyptischen zurückziehen, und so die Insel Cypern preisgeben, die in diesem Augenblicke schon im Besitze der Aegyptier sein soll. Dieser Verlust wäre für die Pforte von größter Wichtigkeit, denn von diesem Punkte aus könnte nun Mehemed Ali seine Operationen zur See wie zu Lande gegen die Türkischen Armeen und Flotten mit Leichtigkeit unterstützen, ohne Schwierigkeiten bei Verproviantirung seiner Truppen zu besorgen. Auch zweifelt man keinesweges, daß Mehemed Ali nun, wo er durch die glücklichen Ereignisse so viele Chancen, die ihm einen glücklichen Ausgang versprechen, gewonnen hat, den Krieg auf Leben und Tod fortsetzen und den Sultan zu entthronen suchen wird. Es scheint wahrlich Zeit, daß die Mächte einschreiten und nicht ferner unthätig einem Unternehmen zusehen, dessen Gelingen der ganzen politischen Lage des Orients eine andere, für Europa nichts weniger als gleichgültige Gestalt geben muß, und an die Stelle des schwachen, seiner Auflösung sich nähernden Türkischen Reiches, eine Macht zu begründen droht, die wenigstens unter Mehemed Ali und Ibrahim gefährlich für Europa werden könnte. Es heißt, der Vice-König von Aegypten wolle selbst zur Armee gehen und deren Oberbefehl übernehmen. Der Verlust, den die Großherrliche Armee bisher erlitten, ist sehr groß. Ibrahim Pascha hat ihr bereits 119 Kanonen abgenommen, und ihre Infanterie soll ganz aufgelöst sein."

Braunschweig, vom 13. Oktober.

Gestern wurde der Landtag des Herzogthums Braunschweig, nachdem derselbe seit dem 27. August d. J. wieder versammelt gewesen war, feierlich geschlossen. Mit Stolz dürfen Braunschweigs Bürger, und mit Freuden darf jeder Deutsche auf den Tag blicken, der das Braunschweigische Verfassungs-Werk vollendete. Geräuschlos, einig unter sich und einverstanden mit der Regierung, haben mitten unter den Wirren, die den Osten und den Westen von Europa bewegten, und die auch einem großen Theil unseres Deutschen Vaterlandes in ihren verderblichen Kreis zu ziehen drohten, die Stände des Herzogthums Braunschweig ungestört die Verbesserungen heraufgeführt, die ein weiser Fürst als nothwendig erkannte, wenn die uralten Staatseinrichtungen seines Landes den veränderten Bedürfnissen und Anforderungen der Zeit entsprechen sollten. Bedeutende Opfer sind gebracht worden, ohne Klagen, ohne Rühmen; aber der Dank der Mitwelt und der Nachwelt wird die Männer lohnen, die in edler Uneigennützigkeit ganz Deutschland ein Beispiel gegeben haben, welches — wenn auch von beschränktem Kreise ausgehend — gewiß nicht ohne segenreiche Nachfolge bleiben wird. Das Geläute aller Glocken verkündete die Feier, welche nach altem Brauche von dem Abte und Hofprediger Westphal in der Domkirche zu St. Blasii durch eine Predigt eröffnet wurde, die auf alle Anwesenden durch einfache, erhebende Würde den tiefsten Eindruck machte.

Winterthur, vom 9. Oktober.

Man ist hier allgemein höchlich entrüstet über das Betragen des Bataillons Sulzer bei der gestrigen Musterung. Schon auf dem Herwege wurde in Kohlbrunnen eine ganze Haushaltung von circa 20 das Tösthal herunterziehenden Soldaten aufs schändlichste mißhandelt. In der Stadt erlaubten sich Viele die gröbsten Zügellosigkeiten und insultirten besonders das weibliche Geschlecht, wobei sie selbst des hohen Alters nicht schonten. Bei der Musterung zeigte sich, wie verabredet und aufgehetzt, der böseste Wille und die schlechteste Subordination; höchst schläfrig und absichtlich verwirrend wurden die Befehle der Obern ausgeführt, diese selbst häufig verlacht, auch die Zuschauer verspottet. Mehrmals ertönte das Gebrüll: Heim! Heim! Man gewärtigte noch größeres Spektakel, ja gänzliche Auflösung des Bataillons, da man allgemein fand, daß die Ober- und Unteroffiziere, mit wenigen Ausnahmen, den Oberst-Lieutenant nicht gehörig unterstützten. Dieser stellte dessenungeachtet durch feste Entschlossenheit und besonnene Thatkraft endlich Ruhe und militairischen Gehorsam wieder her, und rügte das schandbare und bübische Betragen auf das stärkste. Der Freund des Vaterlandes schaudert aber bei dem Gedanken, wie gefährlich in einem Kriege Truppen von solchem Geiste sein müßten.

Aus dem Haag, vom 18. Oktober.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat vorgestern Abend diese Residenz verlassen, um zur Armee zurückzukehren.

Brüssel, vom 18. Oktober.

Nicht ohne Aengstlichkeit sieht man den König fest entschlossen, sich an die Spitze des Heeres zu stellen, denn nicht allein, daß man um sein theures Leben besorgt sein muß, so mischt sich zu dem traurigen Gedanken eines Unglücks das ihm begegnen könnte, noch derjenige, daß, wenn die Königin guter Hoffnung zurückbleibt, Frankreich bei der Erziehung des Thronerben einen mächtigen Einfluß üben werde. Nichts soll indessen, sagt man, den König vermögen, ihn von seinem Entschlusse abzuhalten, er will das Loos seines Volkes theilen. Das 3te Jäger-Regiment ist so eben in Brüssel eingezogen, es begiebt sich morgen nach Löwen, um von da weiter nach Diest vorzurücken; die Reserve-Armee, von der morgen eine Partie erwartet ist, verfolgt denselben Weg, heißt es, und bleibt zwischen Löwen und Diest. Artillerie in Menge und bedeutender Pulvervorrath ist gestern nach der Grenze abgegangen. Mit Anfertigung der Patronen ist man sehr emsig beschäftigt.

Die seit einigen Tagen stattfindenden kriegerischen Bewegungen geben dem Lynx zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Was bedeutet die Verlegung des großen Hauptquartiers von Brüssel nach Löwen, dieser Marsch von vier Stunden vorwärts, gerade in dem Augenblick, wo das Holländische Hauptquartier von Tilburg nach Herzogenbusch, also sechs Stunden

zurück, verlegt wird? Wollen wir denn wirklich den Krieg beginnen? Sollte unsere Regierung den Knoten durchhauen wollen, den das vereinigte Europa nicht hat lösen können? Ehrliche Anhänger des Friedens um jeden Preis, beruhigt Euch! Freunde der Unabhängigkeit und der National-Ehre, zügelt Eure Freude! — All' dieses ist nur ein neues Becher-Kunststück (tour de Goblet). In dem Augenblick, wo die Nation einstimmig den Gang der Regierung und ihr System der Furcht und der Feigheit tadelt, wo das Geschrei einiger Patrioten die Ruhe der Minister gestört und zum Zittern gebracht hat, mußte man wohl eine kleine kriegerische Demonstration machen, um sich den Schein einer Energie zu geben, die man in der Wirklichkeit niemals haben wird; man bedurfte in Ermangelung von Worten, mit denen man so sparsam ist, einer Handlung, die das Ende unsers ewigen Provisoriums hoffen ließ, und die vielen Unzufriedenen einen Augenblick zum Stillschweigen brachte. Geschwind eine kleine Truppenbewegung, geschwind das Hauptquartier vorwärts; das ist der Bissen, den man dem Cerberus vorwirft, um ihn noch für einige Tage zu beruhigen.

Der Messager de Gand enthält nachstehenden Artikel: „Die Holländische Armee ist demoralisirt, sagt der Courrier Belge; es ist dies ein Thema, welches alle Journale der Bewegung seit der Revolution unter Benutzung der bei solcher Gelegenheit gebräuchlichen Redensarten abgehandelt haben. Indessen hat sich diesesmal der Courrier nicht gänzlich getäuscht, wenn er nämlich unter Demoralisation einige leichte Symptome von Mangel an Disziplin versteht. Wir erfahren in der That, und aus einer Quelle, die mindestens eben so zuverlässig ist, als die, aus der unser Kollege schöpft, daß die Holländischen Truppen unaufhörlich den Wunsch laut an den Tag legen, gegen den Feind zu marschiren, daß sie von ihren Oberen nur mit Mühe zurückgehalten werden, besonders in den Kantonnirungen, welche nahe an der Gränze liegen, und daß noch ganz kürzlich dieser Eifer mit solcher Lebhaftigkeit losbrach, daß man gezwungen war, mehrere Corps, die an der äußersten Gränze standen, in das Innere zurückzuziehen, weil ihr eigenmächtiges Eindringen in Belgien zu befürchten stand. Es ist ausgemacht, und alle Reisende, die aus Holland kommen, bestätigen es, daß niemals eine Armee von einem ähnlichen Enthusiasmus elektrisirt, daß niemals eine Nation so einstimmig in Liebe zu ihrer Regierung, und je so fest entschlossen war, der Aufrechthaltung ihrer Freiheit, ihrer Rechte und ihrer Unabhängigkeit alle mögliche Opfer zu bringen. — Dort ist es Niemanden eingefallen, beim Auslande um Offiziere zu betteln, und sich die tapferen einheimischen Offiziere dadurch zu entfremden, daß man ausländischen einen unbilligen Vorzug giebt. — Dort lebt die Regierung ihr eigenes Leben, und betreibt ihre Angelegenheiten selbst; sie kann Verbündete haben, aber Beschützer und Herrn erkennt sie nicht an; sie holt sich keine Verhaltungs-Befehle aus London oder Paris; sie hat sich nicht gezwungen gesehen, die Unabhängigkeit des Landes gegen einen treulosen Schutz zu verkaufen, der am Ende nichts als eine übel versteckte Eroberung ist. — Dort regieren die Staatsmänner allein, und gestatten einer Kaste keinen Einfluß, die der Feind aller philosophischen Duldsamkeit und aller intellektuellen Fortschritte ist. — Dort findet man weder Parteien noch Factionen, weder Unordnung noch Anarchie; die Gesetze beschützen alle Unterthanen-Klassen auf gleiche Weise, und dieser Schutz ist wirksam und sicher. — Dort blühen Handel und Schifffahrt, und alle Hülfsquellen des Landes werden unter der Leitung einer der Entwickelung aller Industrie günstigen Gesetzgebung benutzt. Dort ist der Monarch allen seinen Landsleuten zugänglich, das Petitions-Recht ist geheiligt, die Abstellung eines Mißbrauches läßt nicht lange auf sich warten, und der Klage, wenn sie gegründet ist, folgt immer Abhülfe. Und in Gegenwart solcher Thatsachen will der Courrier uns einreden, daß de Armee, die einer solchen Nation angehört, sich demoralisirt? Nein, die Demoralisation ergreift nur Soldaten, die man erniedrigt, Truppen, mit denen man Handel treibt, oder eine Armee, die man herabwürdigt. Wenn unser Kollege untersucht haben wird, auf welcher Seite sich die Ursachen befinden, dann wird er auch bald wissen, wo er die Wirkungen zu suchen hat."

Paris, vom 16. Oktober.

Der Messager sagt, daß in Folge der von Herrn von Broglie gemachten Mittheilung die Gesandten der fremden Mächte heute eine Zusammenkunft haben werden, um sich über den Entschluß der Französischen Regierung, Truppen nach Belgien zu schicken, zu berathen.

Man hat in der Artillerieschule in Metz Versuche gemacht, Mittel zu finden, die Citadelle von Antwerpen in einem möglichst kurzen Zeitraume zu nehmen, um ihr, im Falle eines Angriffs, nicht Zeit zu lassen, die Stadt zu zerstören. Es liegt in Folge dieser Versuche ein Plan vor dem Kriegsministerium, nach dem man hofft, die Citadelle in wenigen Stunden in einen unhaltbaren Steinhaufen zu verwandeln. Er besteht in einer Vorrichtung, durch die man aus einer Entfernung von 4 bis 500 Toisen eine Art Bomben schleudert, die 400 Pfund Pulver enthalten.

Der Gerichtshof hat heute drei wegen der Vendôme-Unruhen am 5. Mai Angeklagten verurtheilt. Levayer ist wegen Widerstandes gegen die öffentliche Gewalt und dabei vorgekommenen Todtschlages zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Vallet wegen seines Antheils an diesem Verbrechen zu 5 Jahr Einsperrung (8 Jahr Zwangsarbeit sind schon anderweitig gegen ihn erkannt), und Pellé zu 6 Monate Haft verurtheilt. Die Verbrecher riefen nach diesem Ur-

theile: „Es lebe die Republik! Nieder mit dem Tyrannen Ludwig Philipp!" — Treffliche Republikaner!

Der Mörder Regez wurde gestern durch den Instruktionsrichter an alle die Orte geführt, wo er die Ueberbleibsel des ermordeten Mannes zerstreut hatte, nämlich an den Kahn, wo er den Kopf, an die pont des arts, wo er die Beine in die Seine geworfen hatte, und an den Kanal der Straße Huchette, wo man den Rumpf fand. Auf allen diesen Wegen hörte der Thäter nicht auf zu weinen. Man hat ihm die Zwangsjacke angezogen, und läßt ihn nicht aus den Augen, weil er schon einen Versuch gemacht hat, sich ums Leben zu bringen.

Orange, v. 8. Oktober. Am 6ten scheiterte ein schlechter Kahn auf der Rhone, bei Caderousse. Einige Ballen fielen ins Wasser. Man fischte sie wieder auf, und der Schiffsherr ließ den Maire von Caderousse herbeikommen, um den geschehenen Schaden protocolliren zu lassen. Als man dabei einen Ballen öffnete, fand man zum größten Erstaunen, daß er mit großen Kostbarkeiten angefüllt war, als Colliers, Brillantaufsätze, dergleichen von Rubinen, Solitairs, herrliche Kämme u. s. w. Im anderen Ballen fand man Tischzeug der feinsten Art, ein vollständiges Geschirr von Vermeil, kurz das ganze Ameublement einer Prinzessin. Der Schiffsherr erklärte auf Befragen, daß er den Inhalt der Ballen nicht gekannt habe, daß sie mit einem Kaufmannschiffe aus Italien nach Marseille gekommen seien, und daß man ihm bei der Verladung keinen Frachtbrief gegeben, sondern gesagt habe, er werde denselben zu Pont St. Esprit durch einen gewissen Astié erhalten. Die Behörde hat Beschlag auf diese Sachen gelegt und erwartet nun, daß der Eigenthümer sich melden werde.

Rom, vom 10. Oktober.

Die Sommerhitze ist vorüber. Die lieblichsten Tage erfreuen uns. Der reinste blaue Himmel, die mildesten Lüfte erheitern das Land. Der Römische Oktober übt sein altes Recht. Das Volk tanzt in der Villa Borghese und trinkt am Monte Testacco. Die Wohlhabenden ziehen in die Umgegend; die Reichen jagen um ihre Schlösser, selbst der heil. Vater ist im Castel Gandolfo, und ergötzt sich durch tägliche Ausfahrten durch das reizende Albaner Gebirge, das er in allen Richtungen durchkreuzt. Sollte man nicht meinen, Rom sei das glücklichste Schlaraffenland? Ach, nach dem lachenden Oktober kommt der regenhafte November, verfinstert die heitere Landschaft, und, was schlimmer ist, füllt die sorglosen Gemüther wiederum mit heilloser Politik. — Gestern versammelten sich wahrscheinlich die Provinzial-Consiglien in Bologna. Bei diesen Herren scheint es noch nicht ausgemacht, was sie fordern, was übersehen, oder ob sie überhaupt fordern und sehen sollen. Geduld. Diese ist, war und bleibt das Motto. Die leise Bewegung, welche sich in den hiesigen Dingen zeigt, ist nicht bedeutend genug zur Erweckung allgemeinen Antheils. Die Zeiten haben sich wundersam geändert. Welch ein Aufsehen würde nicht vor hundert Jahren eine Begebenheit wie die des Streits und der Unterwerfung des la Mennais gemacht haben. Man erinnere sich nur der Zeiten Fenelons und Bossuets! Jetzt theilte das Diario die Erklärung des Resignirenden mit, aber kein Mensch sprach davon; kaum hörte man hier und da ein Paar ältliche Herren den Gegenstand leise und flüchtig berühren, während alle Zungen laut und vielfach beschäftigt sind mit Portugiesischer Bruderliebe, Holländischem Eigensinne und Spanischer Gicht.

Ankona, vom 10. Oktober.

Man erwartet den General Cubières nächster Tage von Neapel und Rom zurück. Hier ist Alles ruhig. Die Französische Besatzung scheint den Winter über hier bleiben zu sollen; die Flottille wird jetzt in den Hafen zurückkehren. Der Prozeß wegen der am 3. Mai erfolgten Ermordung des Gonfaloniere wird thätig fortgesetzt. Fast täglich giebt es Verhaftungen, welche von den Franzosen vollzogen werden, obgleich die Polizei in den Händen der Päbstlichen Delegaten ist. Es heißt, der Französische Kommandant habe in Rom neuerdings Abberufung der Karabiniere aus Ankona begehrt, wegen ihrer unaufhörlichen Zwistigkeiten mit den Französischen Soldaten. — Man behauptet hier fortwährend, die Französischen Truppen wären aus Griechenland zurückberufen. Auch fehlt es nicht an beunruhigenden Gerüchten über eine große in Neapel ausgebrochene, doch schon wieder unterdrückte Revolution, von Unruhen in Umbrien, namentlich in Spoleto, von der Ankunft neuer Oesterreichischer Truppen in Bologna ꝛc., die aber aller Wahrscheinlichkeit nach insgesammt grundlos sind.

London, vom 16. Oktober.

Morgen wird der König von Windsor zur Stadt kommen, um im Geheimen-Rathe den Bericht über die in Newgate sitzenden, zum Tode verurtheilten Gefangenen entgegenzunehmen.

Der Guardian sagt in Bezug auf die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten: „Wir behaupten, daß die Ehre Englands gefährdet ist, wenn wir dem Könige von Holland nicht diejenigen Kolonieen wiedergeben, die er uns früher abgetreten hat. Holland seiner Provinzen berauben, und dabei Demerara und das Vorgebirge der guten Hoffnung behalten, würde den Schein der unverzeihlichsten Habgier auf England werfen. Es würde eine Maßregel der Ungerechtigkeit sein, welche den Namen England gleichbedeutend mit Betrug machen, und uns in den Augen der Welt als Schacherer mit der Moralität, als Verkäufer unächter Waaren darstellen würde, die Belgien gegen werthvolle Kolonieen vertauscht und den Unterschied in falschen Noten bezahlt haben. Im Namen unserer Landsleute und zur Beschützung der Ehre des Landes legen wir gegen den beabsichtigten grausamen, ungerechten und ungesetzlichen Kreuzzug Pro-

test ein. Wir beschwören die Minister, wohl und reiflich nachzudenken, ehe sie Europa in einen Krieg verwickeln, ehe sie eine Kanone abfeuern, deren Echo vielleicht während der ganzen jetzigen Generation nachhallen würde, ehe sie die gemißbrauchte Nachsicht des Generals Chassé aufs äußerste treiben, der, bei dem ersten Erscheinen der Flotte auf der Schelde, Antwerpen in Asche legen würde. Ein unpopulairerer Krieg würde wohl niemals von einem Englischen Ministerium unternommen worden sein, weil es niemals einen ungerechteren und unverantwortlicheren Krieg gegeben haben würde. Wie erniedrigend müßte es sein, zu sehen, daß Englische Tapferkeit an eine Französische Sache verschwendet, daß Englisches Blut vergossen würde, um das Gebiet unsers ärgsten Feindes zu vergrößern. In besseren Tagen besiegte Wellington Soult; jetzt schreibt Soult Gesetze vor. Soll das geduldet werden? — Wenn wir indessen ruhiger auf die angedrohte Blokade der Holländischen Häfen blicken, so stimmen wir mit den Londoner Kaufleuten darin überein, daß es wohl nur eine bloße Prahlerei ist. Was! Im Monat November eine Flotte absenden, um Holland zu blokiren? Eben so gut könnte man Spitzbergen blokiren. In die Schelde kann man einlaufen; aber was dann? Die Baken würden bei Ankunft der Flotte weggenommen werden, und der erste Schuß gegen die Citadelle würde das Zeichen zum Untergange Antwerpens sein. Eine See-Expedition gegen Holland kann zu nichts führen; eine militairische würde einen allgemeinen Krieg zur Folge haben."

Der Globe betrachtet die Gefahr, welche aus der Fortdauer des „Haders" zwischen Holland und Belgien hervorgehen könnte, als „entfernt" und die ganze Sache bloß als „unangenehm". Die Times dagegen hält sie für höchst wichtig und von solcher Beschaffenheit, daß der Europäische Frieden nicht auf eine Woche lang garantirt wäre, so lange dieselbe fortdauere. Wer soll da entscheiden, wo die Gelehrten uneinig sind? Wir fürchten, daß Englands National-Gefühl diese Frage beantworten wird; es wird erklären, daß beide Gelehrte Unrecht haben. Was zunächst die Behauptung des Globe anbetrifft, daß alle Mächte der Konferenz einig und alle dabei interessirt seien, das der Schelde-Schifffahrt entgegenstehende Hinderniß wegzuräumen, so wird die Englische Nation nach einer richtigen Würdigung der Verhältnisse zu der Einsicht kommen, daß die angeblich allgemeine Beschwerde der in der Konferenz versammelten Mächte gegen den König von Holland ein bloßes Blendwerk, eine lockere Entschuldigung ist, um jene Expedition zu bemänteln. Mit Bezug auf den von der Times angeführten Beweggründen aber, daß man nämlich den König von Holland mit Gewalt zwingen wolle, damit nicht aus einer Nicht-Einmischung noch schrecklichere Kriege entspringen möchten, haben wir nur zu erwiedern, daß weder Nationen, noch Individuen ein Recht haben, ihre Fehler durch üble Mittel aufzuheben. Eben aus unserer Dazwischenkunft, aus unserer thörichten Einmischung in die Erledigung der Streitigkeiten zwischen dem Könige der Niederlande und seinen aufrührerischen Unterthanen ist diese Gefahr für den Frieden Europa's entsprungen, und nun, nachdem die Sachen durch unsere Mißgriffe so weit gebracht worden sind, sagt man uns kaltblütig, sie müßten dadurch erledigt werden, daß wir unsere Anordnungen mit Gewalt geltend machen und alle diejenigen tödten, die sich das von ihnen zugefügte Unrecht nicht wollen gefallen lassen. Wahrlich, eine furchtbare Gerechtigkeit und Liberalität.

New-York, vom 19. September.

Nachrichten aus St. Louis vom 28. August zufolge, hat zwischen den Sioux-Indianern und den beiden mit den Vereinigten Staaten im Kriege begriffenen Volkstämmen der Fuchs- und Sack-Indianer ein mörderisches Gefecht stattgefunden. Die Letzteren wurden gänzlich geschlagen, verloren 200 Krieger und ließen 40 Gefangene in den Händen ihrer Gegner zurück. Nur ungefähr 70 Sioux entgingen dieser Niederlage. Unter den Gefangenen befindet sich der als Prophet berühmte Na-o-Pope; der Schwarze Falke, der beim Uebergang über den Missisippi durch einen Kanonenschuß von einem Dampfboot aus verwundet wurde, soll drei Tage darauf an der Wunde gestorben sein. So viel man weiß, waren die Sioux-Indianer in diesem Treffen nicht allein; die Menominihs und Winnebagohs hatten sich ihnen angeschlossen. Dieser letztere Stamm soll die Sack-Indianer zum Widerstand aufgereizt haben; kaum hatte jedoch der Kampf begonnen, so ließ er sie im Stich und nahm für die Sioux Partei. Dagegen wird aus Detroit gemeldet, der dort sich aufhaltende Kriegs-Secretair Herr Caß habe ein Schreiben vom General Scott erhalten, worin dieser ihm anzeige, daß der Schwarze Falke und der Prophet beide gefangen genommen und dem zu Rock Island kommandirenden Oberst Taylor zum Verwahrsam überantwortet worden seien.

Todesfälle.

Heute Vormittag um 11 Uhr starb nach einem kurzen Krankenlager am Stickfluß mein guter Mann und Vater, der Kaufmann Michael Friedrich Schröder, im 72sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden, denen

diese Anzeige gewidmet, bitten unsern tiefen Schmerz nicht durch Beileidsbezeugungen zu vergrößern

Anna Regina, verw. Schröder, geb. Kruth.
Ludwig Heinrich Schröder, als Sohn.

Stettin, den 22sten Oktober 1832.

Die von meinem vorstorbenen Manne bisher geführte Material=Waaren=Handlung wird ohne alle Veränderung fortgesetzt. Stettin, den 22sten Oktober 1832.

Wittwe Schröder.

Unsere gute Schwester Auguste ward gestern Abend durch einen Lungenschlag plötzlich von unserer Seite gerissen, nachdem sie längere Zeit an Brustkrämpfen gelitten hatte. Fromm und sanft, wie ihr Leben, war auch ihr Hingang zur Ewigkeit.

Tief erschüttert machen Theilnehmenden diese Anzeige

Heinrich Görlitz, Henriette Görlitz, geb. Koch.

Stettin, den 24sten Oktober 1832.

Auktionen.

Montag den 29sten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Baumstraße No. 1000 einige Goldringe, Silber, Glas, Porcelain, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, weibliche Kleidungsstücke, imgleichen birkene Meubles, so wie Haus= und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Nachlaß=Auktion.

Auf Verfügung der Vormundschafts=Deputation des Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts sollen Dienstag den 30sten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, in der Mönchenstraße No. 468:

Juwelen, Pretiosen, 1 goldene Damen= u. 1 dergleichen Repetir=Taschen=Uhr, 1 Stutz=Uhr, Gold, viel Silber=Geschirr, Pretiosen, Glas, Kupfer, Messing, gutes Tisch= und Leinenzeug, mehrere Stand herrschaftliche Betten, mahagoni und birkene Meubel, wobei namentlich: Sopha, Schreib= und Kleider=Secretaire, Schenken, Spiegel, Bücher=, Kleider= und andere Spinde, imgleichen mehreres Haus= u. Küchengeräth öffentlich versteigert werden.

Die Zahlung des Meistgebots muß unmittelbar nach dem Zuschlage erfolgen.

Stettin, den 21sten Oktober 1832. Reisler.

Auktion über Maculatur.

Sonnabend den 24sten November c., Nachmittags 2 Uhr, soll im Königl. Stadtgerichts=Auktions=Locale eine Anzahl nutzlos gewordener Akten, in Caveln von 1 bis 2 Ctrn., öffentlich gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Da sich unter diesen Akten mehrere befinden, welche, Behufs der gänzlichen Vernichtung, eingestampft werden müssen, so werden insbesondere Papiermüller und Papp=Fabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

Stettin, den 24sten Oktober 1832. Reisler.

Am 7ten November Nachmittags halb 3 Uhr, sollen auf dem ehemaligen Grothschen jetzt Seydellschen Holzhofe in Grabow:

1 großes Schiffsboot mit Zubehör,
1 Ankertau, 7 Zoll dick, 55 Faden lang,
2 Anker, 340 Pfd. und 249 Pfd. schwer,
1 eiserner Ofen, diverse Blocken und Jungfern

verauktionirt werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Es ist Jemand willens, sein Haus veränderungshalber zu verkaufen, aber ohne Dazwischenkunft eines Dritten; das Nähere in der Zeitungs=Expedition. Noch zu bemerken ist, daß in dem Hause seit mehreren Jahren ein bedeutender Victualien=Handel betrieben worden ist.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Damen=Mäntel=Fabrik von
H. C. Platzmann & Comp. aus Berlin,
am Roßmarkte No. 759, im Hause des Herrn
Schmiedemeister Seydell,
beehrt sich einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die erwartete letzte Sendung höchst geschmackvoller Mäntel angekommen, und solche, um der mühsamen Verpackung des zurückführenden Lagers überhoben zu sein, so wie den noch habenden Vorrath zu dem **kostenden Preise** verkaufen wird.

Markt=Anzeige von W. Nolte,
Kleidermacher=Meister aus Berlin.

Den Hohen Herrschaften wie auch einem geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich wieder mit einem Lager von fertigen Herren=Kleidern angekommen bin, welches in folgenden Artikeln besteht: Mänteln, Oberröcken, Leibröcken, Beinkleidern und Westen. Das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch diesmal zu Theil werden zu lassen. Ich bin überzeugt, daß niemand mein Lager unbefriedigt verlassen wird und ich die billigsten Preise stelle.

Meine Wohnung ist beim Drechslermeister Hrn. Eppinger, am Roßmarkt No. 713.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten, auch weiße Wolle zum Stricken und Stuhlrohr offerirt sehr billig und gut David Salinger, breite Straße No. 390.

Engl. Glätte, Engl. Blei und Braunstein empfehlen billigst
Grunow & Scholinus, Pelzerstraße No. 801.

W. Liegnitz, No. 206 Lastadie,
empfiehlt so eben erhaltene Rügenw. Gänsebrüste und Pökel=Gänsefleisch, imgl. alle Sorten frische Butter zu 8 à 5½ sgr. pr. Pfd.

☞ **Mocca-, fein., m. & o. Caffee, Berliner Raffinaden u. gest. Melis, Reiss, Cassia, Mandeln, Schwefel, Lorbeerblätter, Cichorien, Pecco- u. Kugelthee, neuen holl. Süsmilch-Käse in Broden, eine gute Auswahl Cigarren, unverfälschten geschn. Portorico, 10 sgr. d. Pfd., beste hallische Pflaumen 15 Pfd. f. 1 Thlr., im Centner billiger, Farbewaaren, Vitriole und Glätte, billigst bei**
C. W. Bourwieg & Comp.

☞ **Champagner mousseux blanc,**
prima Qualité, letzter Sendung, empfehlen à 1½ Thlr. d. Flasche, so wie Rüdesheimer 25er Rheinwein auf Flaschen **C. W. Bourwieg & Comp.**

Brennholz=Verkauf.
Gesundes und ungeflößtes
büchen, birken, eichen, elsen und fichten Kloben= und Knüppel=Brennholz, auf meinem Hofe No. 15 in Grabow, wo die Kalkbrennerei befindlich, vorräthig, empfehle ich zu den billigsten Preisen. Auf Verlangen geschieht die Lieferung aufs prompteste und sicher mit meinem eigenen Fuhrwerke bis vor die Thüre, nach denselben Sätzen, wie von den städtschen Holzhöfen.
Carl Goldhagen.

Harlemmer Blumenzwiebeln
sind fortwährend zu haben große Domstraße No. 671.

Hafer, Roggen und große Malz=Gerste bei
G. F. Grotjohann.

Ein schon gebrauchter leichter Schlesischer Korb=Wagen steht Pladdrin No. 113 billig zum Verkauf.

Verpachtung.
Gartenverpachtung.
Wir haben zur Verpachtung des bei Zabelsdorf belegenen sogenannten langen Gartens einen Termin auf den 3ten November d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz=Rathe Pufahl im Stadtgerichte angesetzt, und laden die Pachtliebhaber ein, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen werden in demselben bekannt gemacht werden und die Pachtung geht vom 11ten Novbr. dieses Jahres an. Stettin, den 19ten Oktober 1832.
Vormundschafts=Deputation des Königl. Stadtgerichts.

Vermiethungen.
In einem der neu erbauten Häuser am Bollwerk, benannt Stadt Breslau, ist eine sehr freundliche Stube mit Meubles, eine Treppe hoch, an einen ruhigen Miether zum 1sten November d. J. zu vermiethen.

Eine meublirte Stube und Kammer ist sogleich oder zum 1sten Nov. zu vermiethen, am neuen Markt No. 24.

Am Pladdrin No. 114 a ist ein sehr freundliches Logis von 2 Stuben und 1 Kammer, mit auch ohne Meubles, nach vorn heraus, zum 1sten November zu vermiethen. Das Nähere unten im Hause.

Veränderungshalber steht in der Bullenstraße, im Hause No. 764, ein für sich bestehendes, nach der kleinen Domstraße führendes, Quartier von 2 Stuben, 1 Cabinet, 2 Kammern, Küche, Boden und Holzgelaß sogleich oder auch zu Weihnachten an eine stille Familie zu vermiethen. Das Nähere daselbst, oder auch in der Schulzenstraße No. 174, auf dem Bergemannschen Comptoir.

Mehrere Böden am Bollwerk sind zu vermiethen; das Nähere Langebrückstraße No. 78.

Dienst= und Beschäftigungs=Gesuche.
Eine Wirthschafterin, die seit 16 Jahren bedeutende Wirthschaften vorgestanden, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht zu Neujahr k. J. ein Unterkommen. Das Nähere hierüber ist in der Schuhstraße No. 140 zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Das Dampfschiff wird am Montage als am 29sten d. von hier nach Swinemünde abgehen, und zur Aufnahme der Markt=Reisenden und ihres Gepäckes eingerichtet sein. Billets sind an den bekannten Orten zu haben.
Stettin, den 25sten Oktober 1832. Lemonius.

Hiermit machen wir die vorläufige Anzeige, daß wir den bevorstehenden Swinemünder Herbstmarkt mit einem completten Lager fertiger
Damen=Mäntel
beziehen, und dasselbe im Hause des Brandtweinbrenners Hrn. Otto, am Markt, zum Verkauf stellen werden.
Gebrüder Wald in Stettin.

Die Londoner Union=Lebens=Versicherungs=Societät ist nach Prinzipien eingerichtet, welche auf die mindestkostspielige Weise den Theilnehmern die größte Sicherheit gewähren. Keine Gegenseitigkeit unter den Interessenten, also auch keine Verantwortlichkeit für Verluste, wenn die eingezahlten Beiträge zur Deckung der versicherten Kapitalien nicht ausreichen sollten; dagegen vollkommene Sicherheit durch den Fonds der Societät, und gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäfte periodisch sich ergebenden Nutzen.

Eine Vertheilung des Ueberschusses wird im Jahre 1834 wiederum stattfinden, und es ist zu bemerken, daß zu derselben nicht allein die alten Policen concurriren, sondern eine jede, welche jetzt oder zu irgend einer andern Zeit bis zur Declaration der Bonus auf Lebensdauer gezeichnet wird.

Ueber den Zweck und den Nutzen der Lebens=Versicherung für Familien=Väter sowohl, als für Geschäfts=Männer, zur Schulddeckung, Bürgschaft und in so vielen andern Lebens=Verhältnissen, unterrichtet der Plan, welcher unentgeldlich ausgegeben wird.

Hamburg, im Oktober 1832.

Joseph Corty & Comp.,
General=Agenten der Londoner Union=Lebens=Versicherungs=Societät.

Plane und Formulare zu Versicherungs=Anträgen bei obiger Societät werden von dem unterzeichneten Agenten verabreicht. Stettin, den 18ten Oktober 1832.

Fr. Retzlaff,
breite Straße No. 389.

Schiffs=Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 20. Oktober:

R. Stillström, Doctor Dubb, v. Marseille m. Stückg.
J. J. Riecks, Wilh. Mariane, v. Liverpool m. Salz.
R. Anderssen, Wilhelmine, v. Copenhagen m. Ballast.
J. H. Möller, Anna Margareta, v. Hamb. m. Stckg.
J. Mackenzie, Thom. Tolly, v. Schottland m. Hering.
F. C. Radmann, Franz, v. Liverpool m. Salz.
J. C. Frentz, Helene, dito m. Salz u. Güter.
C. F. Dieckow, Louise, v. Petersburg m. Güter.
H. H. Kaier, Arbre du Pain, v. Triest m. Stückgut.
G. Reetzke, Louise, v. Colberg m. Ballast.
J. Köster, Laarsen=Plaz, v. Copenhagen m. Ballast.

Am 21. Oktober:

D. F. Köhler, Ludovica Albertine, v. Petersb. m. Güter.
W. F. Pust, Adler, v. Banf m. Hering.
M. F. Dinse, Anna Dorotea, v. Copenhagen m. Ballast.
C. W. Weidmann, Maria, v. Petersburg m. Stückgut.
D. F. Budig, Louise, v. Königsberg m. Ballast.
G. Pickert, Aurora, v. Petersburg m. Ballast.

Am 22. Oktober:

L. H. Heidemann, Albert Bernh., v. Petersb. m. Stckg.
J. G. Seeger, Fortuna, v. Havre m. dito.
Paul Michaelis, Auguste, v. Amsterdam m. dito.
M. Bugge, Louise, v. Leith m. Hering.

Am 23. Oktober:

C. F. Völz, Bertha, v. London m. Stückgut.
J. F. H. Günther, junge Prin, v. Bergen m. Hering.
J. J. Dahms, Emilie Charl., v. Amsterdam m. Güter.

Abgegangen am 18. Oktober:

J. Jonas, Oscar, n. Copenhagen m. Holz.
J. Bielcke, Oekonomie dito dito.
H. H. Loop, 2 Gebrüder, n. Groningen m. dito.
H. Brandhoff, Charlotte, n. Rügenwalde m. Stückgut.

Am 19. Oktober:

F. Passentin, Emil, n. Bordeaux m. Holz.
C. F. Prutz, Babette, n. Lübeck m. Spriet.
J. G. Krause, Gustav, n. Rügenwalde m. Ballast.
H. C. Hintze, Franciscа, n. Copenh. m. Brennholz.
D. Stewart, Pomona, n. Dundee m. Holz.

Am 21. Oktober:

C. Reetzke, Louise, n. Rügenwalde m. Salz.

Am 22. Oktober:

J. C. Petersen, Fyn, n. Copenhagen m. Holz.
M. Baller, Caroline, n. Stolpe m. Kalkstein.
James Minto, Mathilde, n. Schottland m. Holz.

Getreide=Markt=Preise.

Stettin, den 24. Oktober 1832.

Weitzen,	1	Thlr.	7	gGr.	bis	1	Thlr.	15	gGr.
Roggen,	1	=	5	=	—	1	=	7	=
Gerste,	—	=	18	=	—	—	=	20	=
Hafer,	—	=	15	=	—	—	=	17	=
Erbsen,	1	=	6	=	—	1	=	8	=
Raps,	2	=	8	=	—	2	=	10	=
Rips,	2	=	—	=					

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 23. Oktober 1832.	Zins-fuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
- - - v. 1822 . .	5	—	103
- - - v. 1830 . .	4	87½	86¾
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	52⅝	52⅛
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	93¼	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	93	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	94½	—
Königsberger do.	4	93¾	93¼
Elbinger do.	4½	—	94⅜
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97¼	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	99½	99
Ostpreussische do. .	4	100¼	—
Pommersche do. .	4	105¼	105
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105	—
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	57	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Disconto	—	4	5